

Stressabbau durch Instant-Ferien

Autor(en): **Etschmayer, Patrik**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Patrik Etschmayer

Stressabbau durch Instant-Ferien

Das Problem mit den Ferien ist ja immer dasselbe: Sie sind zu kurz, kosten zuviel und man leistet in der mit ihnen vergeudeteten Zeit kaum einmal einen Beitrag, die marode Schweizer Wirtschaft wieder auf die Beine zu bringen.

Zusammengenommen halten diese Gründe nicht wenige unserer Zeitgenossen davon ab, ihre Ferienguthaben zu beziehen und die Luft anderswo zu verschmutzen.

Stattdessen halten sie mit eiserner Verbissenheit die Stellung hinter ihren Schreibtischen und Werkbänken und akkumulieren auf diese Weise einen Stresspegel, der über kurz oder lang zu einem Herzinfarkt mit all den damit einhergehenden Unannehmlichkeiten (Spitalaufenthalt, Arbeitsausfall, Tod) führt und vom Chef so ungern gesehen wird wie die Ferienabwesenheit selbst.

Auf Höhepunkte reduziert

Um diese widersprüchlichen Probleme zu lösen, kommt jetzt die neueste Technik zur Anwendung. Dank modernster Computer- und Visualisierungsverfahren will es die SIMUVAC AG aus Sumiswald nämlich schaffen, dem Hirn in knapp drei Stunden den Eindruck eines dreiwöchigen Ferienerlebnisses zu vermitteln.

Um dies fertigzubringen, war allerdings einiges an Grundlagenforschung nötig.

«Es hat sich bisher ja noch niemand gefragt», betont Anselm Gopser, der Chef-Forschung + Entwicklung der SUMIVAC, «wie wir uns eigentlich an Ferien zurückerinnern, welche Eindrücke das Hirn gewinnt und dann auch behält. Wir machten die sensationelle Entdeckung, dass das Gehirn sich – wenn wir uns nicht angestrengt zurück-

erinnern wollen – nur an die Höhepunkte erinnert, die einem die Ferien gebracht haben. Dies sind in drei Wochen etwa zwei Stunden. Dazu sammeln wir noch einige belanglose Eindrücke, die aber aus irgendwelchen Gründen im Gehirn haften bleiben: die Marke der Seife im Hotel, der fleghafte Kellner, die Schlaglöcher in der Strasse, die Blasen an den Füßen. Diese Dinge sorgen für eine weitere Stunde Erinnerungen.»

Dieses Wissen machte die ganze Sache natürlich entschieden leichter – es bestand jetzt nämlich nur noch die Frage, *wie* man und nicht mehr, *welche* Erinnerungen man vermitteln sollte.

Hier kam den Sumiswaldern die neue Technik der computererzeugten virtuellen Realitäten zu Hilfe. Es wird den «Ferienreisenden» ein Helm mit zwei Bildschirmen und einem Kopfhörer übergestülpt, der an ein leistungsfähiges Computersystem angeschlossen wird, welches dann die bleibenden Eindrücke einer Ferienreise einspeist.

Es stehen momentan fünf verschiedene Reiseprogramme zur Verfügung, wobei es sich ausnahmslos um Fernreisen handelt: «Diese ersten Programme umfassen die Destinationen San Francisco, Hong Kong, Rio de Janeiro, Sydney und die Karibischen Inseln, damit es sich auch wirklich lohnt. Zum einen kostet es nämlich ein Heidengeld, wirklich dorthin zu gehen, und zum anderen muss man immer damit rechnen, einen bösen Jetlag einzufangen. Mit unserer Reismethode muss sich niemand Sorgen um seine biologische Uhr machen.»

Verkürzte Kurzurlaube

Natürlich steckt die Technik noch in den Kinderschuhen, und einer Testperson, die wir auf einen Trip nach San Francisco schickten, kam es eher wie zwei als drei Wochen Ferien vor, was sie da verpasst gekriegt hatte, und ausserdem habe der Wein am dritten Abend überhaupt nicht zum Fisch

gepasst. Die SIMUVAC-Leute arbeiten hart an einer Verbesserung ihrer Programme und an einer Erweiterung des Angebotes.

«Wir sind noch in einem Anfangsstadium, dies muss ich immer wieder betonen. Die fünf Fernreisen bilden erst den Grundstock zu einem grösseren Programm an Reiseangeboten: Momentan sind solch beliebte Ziele wie die Kanarischen Inseln, Mallorca, Florida und die Adria in Vorbereitung.

Auflängere Sicht hinaus werden wir auch das Segment der Kurzurlaube ins Visier nehmen: Ein Wochenende Tessin, London oder St.Moritz in weniger als einer halben Stunde dürfte dann auch die grössten Kritiker von den Möglichkeiten unserer Instant-Ferien überzeugen!»

Sensochair, der nächste Schritt

Und es tönt ja in der Tat verführerisch, in der Mittagspause mal schnell auf den Kanarischen am Strand zu spazieren, ohne sich um eine Hotelrechnung oder die Hygiene des Trinkwassers kümmern zu müssen.

Hat denn das Gerät, das durch diese grosse Anzahl von Vorteilen besticht, auch Nachteile?

«Sicher, es gibt nichts Perfektes – so ist es zum Beispiel bisher nur möglich, mit einem von zwei zur Auswahl stehenden Partnern auf die Hirn-Reise zu gehen. Und wenn man beide nicht mag, bleibt einem nichts anderes übrig, als entweder allein zu verreisen oder einen neuen Partner einzuprogrammieren. Aber wir arbeiten auch an einem sogenannten Ganzkörperscanner, mit dem es dann möglich sein wird, einen Wunschpartner in den Computer einzulesen. Dieser Schritt sollte uns dann endgültig zum Durchbruch verhelfen – zusammen natürlich mit dem neuen Sensochair, einem speziellen Stuhl, der dank eingebauter Elektronik und Hydraulik die Windstärke neun in einer Klein-Jolle auf der Nordsee zu simulieren vermag.

Haben wir dies alles im Griff, werden wir den Reisefirmen endgültig das Schnippchen schlagen, da bin ich mir ganz sicher!»

Und welchen Grund hat ein Mensch mit Geld, auf diese Art Ferien zu machen und die Simulation den richtigen vorzuziehen?

«Wer Zeit hat, hat kein Geld und umgekehrt; deshalb werden speziell die Reichen unsere Art der Ferien vorziehen. Aber auch den Sicherheitsaspekt dürfen Sie nicht vergessen: Bei uns können Sie durch South-Central L. A. spazieren gehen, ohne gleich wie in der Realität erschossen zu werden!»

Reklame

